

Theater hilft beim Lernen

Joachim Reiss wünscht sich mehr Schauspielerei in der Schule

Hätten wir bei Pisa besser abgeschnitten, wenn an den Schulen mehr Theater gespielt würde?

Das beweist die Helene-Lange-Schule in Wiesbaden. Die sind Pisa-Sieger in Deutschland und haben ein Schulprogramm, das wesentlich auf Theaterspielen basiert.

Warum spielen dann nicht alle Schulen Theater?

Weil es für dieses Fach bei uns keine Tradition gibt. Was es gibt, das sind Deutschlehrer, die Theater-AGs betreiben und sich als Regisseure missverstehen.

Was haben Sie gegen Deutschlehrer, die Theater-AGs leiten?

Nichts, ich bin ja selbst Deutschlehrer. Jedenfalls habe ich dann nichts gegen AGs, wenn deren Leiter sich zum Theaterlehrer weitergebildet haben.

Es fehlt also bloß an den passenden Lehrkräften?

Auch, aber es gibt zudem in Deutschland seit langer Zeit ein Misstrauen gegenüber dem Theaterspielen in der Schule. Ich glaube, das liegt daran, dass sich Kinder und Jugendliche in diesem Fach nicht so leicht disziplinieren lassen wie in anderen.

Schulen sollen selbständiger werden, Schüler selbständiger lernen und Lehrer zu Bildungsmoderatoren werden. Wird unter solchen neuen Vorzeichen Schultheater wie von selbst zu einer neuen Blüte gelangen, weil



Sie spielen eine Rolle: Im Schulstudiotheater in Frankfurt. MÜLLER

ZUR PERSON



Joachim Reiss war seit 1994 und bis vor wenigen Tagen Vorsitzender des Bundesverbands Darstellendes Spiel. Er ist Leiter des Schultheaterstudios

in Frankfurt, das die Weiterbildung von Lehrern in Hessen organisiert.

Heute um 5 vor 12 Uhr werben überall in Deutschland, auch in

Hessen, Schüler und Lehrer für mehr Theaterspiel an Schulen. Auch in Frankfurt und den umliegenden Städten sind Aktionen angekündigt.

Internationaler Tag des Schultheaters ist der 27. November. Er wird in diesem Jahr zum ersten Mal gefeiert.

Fotos und Berichte von den Aktionen werden auf der Internetseite www.tag-des-schultheaters.de gesammelt.

dort Kreativität und Eigenverantwortlichkeit wachsen?

Das ist sicher eine denkbare Entwicklung. Man merkt zugleich, dass man in der Gesellschaft mehr Menschen braucht, die mit anderen mitfühlen, gute Ideen haben

und tolerant sind. Theater fördert diese Tugenden besonders.

Wo sind Ihre Verbündeten?

Das Fach Musik hat die ganze Musikindustrie hinter sich, der Kunstunterricht hat – ich vergrößere

jetzt ein bisschen – das Bildungsbürgertum und die Museen hinter sich, das Theater hat nur die von der öffentlichen Hand geförderten Theater.

Wo können weitere Verbündete herkommen?

Der deutsche Kulturrat setzt sich für mehr Theater an Schulen ein, die Enquete-Kommission Kultur in Deutschland hat gerade jetzt die Forderung nach dem Fach erhoben, und Pädagogen und Erziehungswissenschaftler wie Hartmut von Hentig haben die Vorteile klar erkannt und beschrieben.

Was soll man an der Schule an Fächern und Stunden zugunsten des Theaters streichen?

Man sollte weniger Wert auf pure Wissensvermittlung legen und mehr auf Bildung. Dann kann man zwischen den Fächern auch Theaterprojekte integrieren. Deutsch, Musik, Englisch und vieles mehr lässt sich da verbinden.

Wo steht Hessen?

Was das Theaterspiel an den Schulen angeht, ungefähr in der Mitte wie bei Pisa auch. Führend ist Hessen aber bei der Weiterbildung der Lehrkräfte, bei der Ausbildung von Theaterlehrern.

Was wünschen Sie sich an kurzfristigen Veränderungen?

Wenn jetzt die Bildungsstandard an die Stelle der Lehrpläne treten sollen, wünsche ich mir, dass auch Theaterspiel dort Platz findet.

Interview: Peter Hanack